

Wirtschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **19 (1927)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der « Gewerkschaftliche Rundschau » und der « Revue syndicale » durchweg innerhalb des Budgets. Im Abschnitt Bundeskomitee und Sekretariat wurde eine Einsparung von rund Fr. 1500.— gemacht.

Die Vermögensvermehrung beträgt Fr. 6497.86. Das Reinvermögen ist von Fr. 78,151.72 auf Fr. 84,649.58 angewachsen.

Der Bestand der Solidaritätskasse, über die getrennt Rechnung geführt wird, hat sich bis März 1927 auf Fr. 75,642.90 erhöht.

Für den Generalstreik und die ausgesperrten Bergarbeiter in England sind in der Schweiz insgesamt Fr. 316,627.70 gesammelt worden. Ein Verzeichnis der Organisationen mit ihren Beiträgen wird im Laufe des April aus dem Druck kommen und den Organisationen zugehen.

Die Abrechnungen des Gewerkschaftsbundes mit ihren nackten Zahlen sind so ein kleiner Gradmesser des Wachstums der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung. Die steigenden Ziffern beweisen das erneute Erstarken unserer Bewegung.

Wirtschaft.

Die Entwicklung der schweizerischen Fabrikindustrie.

Die schweizerische Industrie hat in den letzten Jahrzehnten der Vorkriegszeit fortgesetzt an Ausdehnung gewonnen. Am besten gelangt diese Entwicklung zum Ausdruck in den Ergebnissen der periodisch durchgeführten Fabrikstatistik, die alle dem Fabrikgesetz unterstellten Betriebe und deren Arbeiterzahl erfasst. Gewiss ist auch durch die Unterstellungspraxis die Zahl der als Fabriken zu betrachtenden Unternehmungen gestiegen, doch kommt in den Zahlen der Fabrikstatistik der grosse Aufschwung der industriellen Produktion deutlich zum Ausdruck:

Ein Vergleich der Fabrikzählungen von 1888, 1901, 1911 und 1923 sowie des Standes Ende 1926 (auf Grund der Fortschreibung) ergibt folgendes Bild:

Industriezweig	Zahl der Betriebe				
	1888	1901	1911	1923	1926 ¹
Baumwollindustrie	429	356	319	351	342
Seidenindustrie	227	235	214	197	183
Wollindustrie	47	65	62	70	69
Leinenindustrie	16	19	23	28	27
Stickereiindustrie	1,139	746	866	733	722
Uebrige Textilindustrie	56	109	112	150	155
Textilindustrie total	1,914	1,530	1,596	1,529	1,498
Metallindustrie	115	377	623	584	603
Maschinenindustrie	248	522	641	694	736
Uhrenindustrie, Bijouterie	190	663	858	953	1,120
Metall- und Uhrenindustrie total	553	1,562	2,122	2,231	2,459
Bekleidungsindustrie	117	312	614	865	914
Chemische Industrie	92	167	193	223	224
Gas, Wasser, Elektrizität	16	115	262	294	293
Bekleid., Chem. Industrie, Gas, Wasser, Elektrizität total . . .	225	594	1,069	1,382	1,431

¹ Nicht Stichtagszählung.

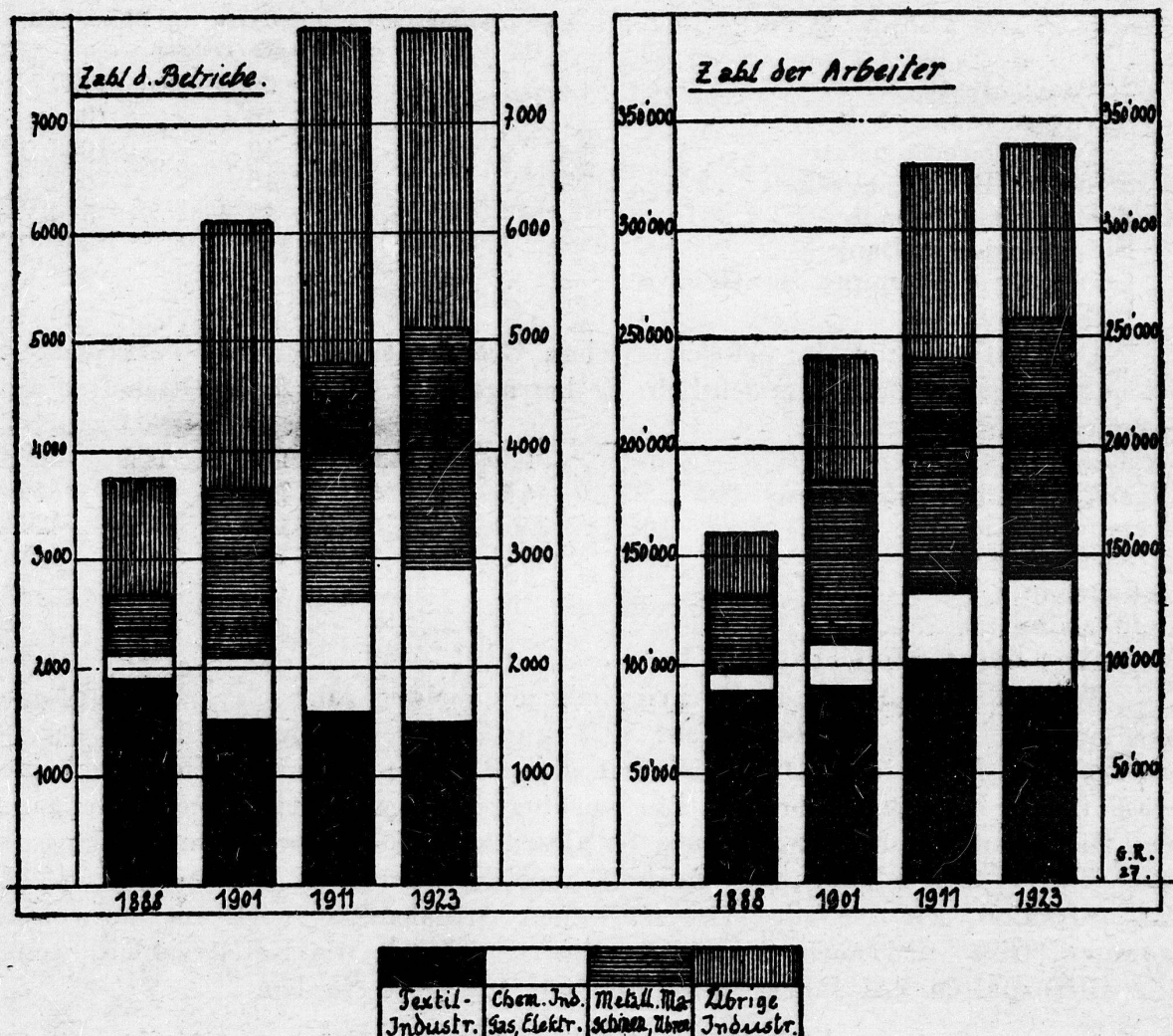
Industriezweig	Zahl der Betriebe				
	1888	1901	1911	1923	1926
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	411	633	693	632	604
Papier-, Leder-, Kautschukindustrie	111	209	238	278	289
Graph. Industrie	190	351	453	497	494
Holzbearbeitung	232	848	1,264	1,009	1,087
Erden und Steine	140	398	444	313	322
Uebrige Industrie total	1,084	2,439	3,092	2,729	2,796
² Total aller Industrien	3,776	6,125	7,879	7,871	8,184

Industriezweig	Zahl der Arbeiter				
	1888	1901	1911	1923	1926
Baumwollindustrie	36,256	32,314	29,550	34,631	34,517
Seidenindustrie	27,819	33,506	31,537	27,605	25,966
Wollindustrie	3,538	4,166	5,325	7,183	6,870
Leinenindustrie	746	1,043	1,007	1,528	1,564
Stickereiindustrie	17,920	16,751	28,606	13,866	11,044
Uebrige Textilindustrie	1,784	3,136	4,150	5,763	6,401
Textilindustrie total	88,063	90,916	100,175	90,576	86,362
Metallindustrie	4,338	12,731	23,325	24,762	26,778
Maschinenindustrie	16,483	32,647	46,435	58,469	61,485
Uhrenindustrie, Bijouterie	12,394	24,858	34,983	33,438	42,687
Metall- und Uhrenindustrie total	33,215	70,236	104,743	116,669	130,950
Bekleidungsindustrie	7,409	14,671	23,802	35,898	35,493
Chemische Industrie	2,092	4,921	8,620	12,137	15,021
Gas, Wasser, Elektrizität	454	2,156	4,228	4,149	4,004
Bekleid., Chem. Industrie, Gas, Wasser, Elektrizität, total	9,955	21,748	36,650	52,184	54,518
Nahrungs- und Genussmittel	10,917	18,300	26,044	23,589	24,702
Papier, Leder, Kautschuk	4,822	7,316	9,262	11,971	12,575
Graph. Industrie	3,730	7,469	10,042	11,170	12,121
Holzbearbeitung	5,020	14,381	23,765	18,975	20,361
Erden und Steine	4,809	12,168	18,160	12,269	12,907
Uebrige Industrie total	29,298	59,634	87,273	77,974	82,666
Total aller Industrien	160,531	242,534	328,841	337,403	354,496

Diese Zahlen geben nicht nur ein Bild der Gesamtentwicklung der schweizerischen Fabrikindustrie. Sie zeigen auch deutlich, wie im Laufe der Jahrzehnte eine gewisse Umstellung eingetreten ist. Während die Textilindustrie 1888 noch mehr als die Hälfte aller Fabrikarbeiter umfasste, ist es heute nur noch ein Viertel. Die Bedeutung der Textilindustrie hat aber nicht nur relativ, sondern auch absolut abgenommen, hauptsächlich infolge des Abbaus der Stickereiindustrie, die 1926 nur noch 38 Prozent der Arbeiterzahl von 1911 beschäftigt. Aber auch die Baumwoll- und Seidenindustrie sind eher zurückgegangen, dagegen haben die kleineren Textilindustriezweige Fortschritte gemacht. Schon 1911 wurde die Zahl der Textilfabrikarbeiter von jener der Metall- und Uhrenarbeiter überholt und heute nimmt die Metall- und Uhrenindustrie unbestritten den ersten Platz ein. Neben ihr sind aber verschiedene andere Industriegruppen sehr rasch emporgekommen. Vor allem die chemische Industrie und die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, wo sich die Arbeiterzahl seit vier Jahrzehnten verneunfacht hat. Die beigegebene graphische Darstellung

² Die Gesamtzahl der Betriebe ist in Wirklichkeit etwas geringer, da die zu mehr als einem Industriezweig gehörenden mehr als einmal gezählt wurden.

veranschaulicht, wie sehr sich die Bedeutung der einzelnen Industriegruppen von einer Fabrikzählung zur andern verschoben hat.



Es lässt sich im allgemeinen sagen, dass die schweizerische Industrie vielseitiger geworden ist. Sie beschränkt sich nicht mehr wie früher auf ein paar überragende Exportindustrien, neben denen eigentlich nur noch für das Inland arbeitende Betriebe bestehen. Sondern eine ganze Anzahl von kleineren und zur Hauptsache neueren Industrien haben sich zu Exportindustrien ausgeweitet. Selbst die Maschinenindustrie, die nach der Statistik eine ausserordentliche Stellung einnimmt, zerfällt in eine Reihe von Spezialbranchen wie Bau von Apparaten, Fahrzeugen usw., was erst bei Detaillierung dieser Ziffern ersichtlich wird. Diese branchenmässige Verbreiterung unserer Industrie bringt unserer Volkswirtschaft den grossen Vorteil, dass sie weniger stark beeinflusst wird von Absatzkrisen in einzelnen Industriezweigen; das Krisenrisiko ist mehr verteilt. Andererseits stellt das vermehrte Anforderungen an die Volkswirtschaft, da auch die Sorge für die Heranbildung der Arbeitskräfte, die Erstellung der Maschinen, die Rohstoffbeschaffung, die Absatzorganisation usw. mannigfaltiger wird.

Die schweizerischen Grossbanken 1926.

Die Geschäftstätigkeit der schweizerischen Grossbanken hat sich im letzten Jahre bedeutend ausgedehnt. Was das Inland infolge der noch andauernden industriellen Depression zu wünschen übrig liess, wurde durch Finanzgeschäfte mit dem Ausland mehr als ausgeglichen. Wir geben im folgenden eine Ueber-

sicht über die wichtigsten Bilanzposten der Grossbanken, wobei folgende 8 Bankinstitute berücksichtigt sind:

	Aktienkapital	Reserven	Bilanzsumme
	in Millionen Franken		
Schweiz. Bankverein	120	35	1189
Schweiz. Volksbank	102 ¹	26	1064
Schweiz. Kreditanstalt	130	40	1055
Schweiz. Bankgesellschaft	70	18	668
Basler Handelsbank	75	25	510
Eidgenössische Bank	50	16	477
Comptoir d'Escompte de Genève	45	7	397
Leu & Co.	35	2	254

Die Entwicklung der schweizerischen Grossbanken seit der Vorkriegszeit ist aus folgenden Zahlen ersichtlich. Es betragen bei allen 8 Gesellschaften zusammen in Millionen Fr.:

	1913	1919	1920	1922	1925	1926
Eigenkapital inkl. Reserven	506	671	706	722	726	796
Fremde Gelder	1671	3564	3756	3169	3805	4244
Bilanzsumme	2621	4693	4767	4123	4924	5614
Rohgewinn	60	133	151	139	144	159
Reingewinn	35	53	14 ²	41	46	52
Verteilter Reingewinn (Divid.)	27	40	39	39	41	43

Wir haben dem letzten Vorkriegsjahr die beiden Jahre der Hochkonjunktur 1919 und 1920, das Krisenjahr 1922 und die beiden letzten Jahre gegenübergestellt. Man sieht: Die Krisis hat dem Bankkapital im allgemeinen keine wesentliche Einbusse gebracht. Ein vorübergehender, bescheidener Rückgang der Bilanzsumme und des Gewinns ist alles; schon 1925 waren die Zahlen von 1919 und 1920 fast durchweg überholt, und das Jahr 1926 brachte eigentliche Rekordzahlen, wie sie die schweizerischen Grossbanken noch nie aufweisen konnten. Dies wird noch deutlicher illustriert durch die Relativzahlen, wenn die Bilanzposten des Jahres 1913 mit 100 eingesetzt werden.

	1913	1919	1920	1922	1925	1926
Grundkapital	100	134	145	150	150	163
Reserven	100	128	124	120	124	138
Fremde Gelder	100	213	225	190	228	254
Wechsel	100	222	243	198	198	260
Debitoren	100	167	170	143	179	199
Bilanzsumme	100	179	182	157	188	214
Rohertrag	100	238	254	221	208	218
Reingewinn	100	151	40 ³	117	131	149

Die meisten Bilanzposten sind von 1913 bis 1926 auf mehr als das Doppelte gestiegen. Die Steigerung des Wechselgeschäfts im letzten Jahre dürfte hauptsächlich vom internationalen Geschäft herrühren. Verhältnismässig niedrig geblieben sind das Grundkapital und besonders die Reserven, die infolge der Krisenverluste teilweise herabgesetzt und mehrere Jahre nicht mehr geöffnet wurden. 1926 sind die Reserven wieder bedeutend gestärkt worden; auch das Aktienkapital wurde bei zwei Gesellschaften erhöht, andere werden folgen. Die relativ bescheidene Zunahme des Reingewinns (wie übrigens auch die geringe Reservebildung) hängt zum Teil mit der Kapitalverwässerung zusammen. Bei den erfolgten Kapitalerhöhungen erhielten die Aktionäre durch die sogen. « Bezugsrechte » indirekt Gewinne ausgeschüttet, was natürlich die künftige Ren-

¹ Genossenschaftskapital.

² Ohne die ausserordentliche Abschreibung bei Leu & Co. im Betrag von 36 Millionen würde der Reingewinn 1920 50 Millionen Fr. betragen.

³ Ohne die Abschreibung bei Leu & Co. wäre der Index 143.

dite beeinträchtigt. So sind z. B. im letzten Herbst bei der Kapitalerhöhung der Schweiz. Kreditanstalt um 30 Millionen den Aktionären mehr als 10 Millionen Fr. in Form von Bezugsrechten zugeflossen, m. a. W. die Aktionäre haben 1926 eigentlich nicht 8 sondern 18 Prozent Dividende erhalten.

Trotzdem auf diese Weise sozusagen bei jeder Kapitalerhöhung den Aktionären Gewinne zugehalten werden, die nicht in der Dividende zum Ausdruck kommen, ist die Dividende für 1926 sogar etwas höher als im letzten Vorkriegsjahr, was, wenn man von 1919 absieht, einen Rekordstand bedeutet. Die Durchschnittsdividende der 8 Grossbanken betrug in Prozenten:

1913	7,1	1922	6,7
1918	7,1	1923	6,8
1919	7,8	1924	7,0
1920	7,0	1925	7,1
1921	6,9	1926	7,2

Die Schwankungen der Dividende sind also sehr gering, eine Folge der konservativen Dividendenpolitik der grössten Institute; die Kreditanstalt z. B. zahlt seit mehr als 20 Jahren immer 8 Prozent aus.

Die Steigerung des Rohgewinnes in den letzten beiden Jahren ist in starkem Masse den steigenden Einnahmen aus den Provisionen und den Syndikatsgeschäften zuzuschreiben. Während der Ertrag aus dem Wechselgeschäft und aus den Zinsdifferenzen heute nur etwas mehr als doppelt so hoch ist wie 1913, bringen die Provisionen 1926 gegen dreimal und die Syndikatsgeschäfte sogar mehr als fünfmal so viel ein wie vor dem Krieg (Auslandsanleihen!).

Schweizerische Sozialstatistik.

Statistik über Frauenberufsarbeit. Im Jahre 1928 findet in Bern eine Ausstellung für Frauenarbeit statt, an der gezeigt werden soll, wie vielseitig die Frau in Haushalt, Gewerbe, Industrie, Handel, Kunst und Wissenschaften sich betätigt.

Ein sehr wichtiges Moment ist hierbei die soziale Lage der Frau. Es kann nicht genügen, die Leistungsfähigkeit der Frau nur nach der wirtschaftlichen Seite, nach ihrem Wert für die Gesellschaft zu zeigen. Die Allgemeinheit hat ein Interesse daran, zu erfahren, unter welchen Bedingungen diese Arbeit geleistet wird. Insbesondere erscheint dies notwendig für das Heer der in Industrie, Gewerbe und Heimarbeit beschäftigten Arbeiterinnen.

Die hierfür kompetente und geeignete Stelle ist das Eidg. Arbeitsamt. Das Bundeskomitee des Gewerkschaftsbundes hat daher an dieses den Antrag gestellt, Erhebungen durchzuführen über die Zahl der in Industrie und Heimarbeit beschäftigten Arbeiterinnen und ihr Verhältnis zur Zahl der Männer; über Arbeitslöhne allgemein oder in wichtigen Gruppen; über die wirkliche Arbeitszeit, Ueberzeit, Nacharbeit, Ferien; über Altersaufbau der Frauen, Familienstand und Kinderzahl; über Hygiene, insbesondere gesundheitschädliche Berufe, Krankheitshäufigkeit in den verschiedenen Berufen, Wöchnerinnen-schutz und Wöchnerinnenentschädigung; Wohnverhältnisse.

Es wäre sicher eine verdienstvolle und dankbare Arbeit für das Eidgenössische Arbeitsamt, solche Erhebungen durchzuführen, und sie wäre einer Ausstellung für Frauenarbeit durchaus würdig.

Mietpreisstatistik. Auf 1. Mai soll wiederum die regelmässige Mietpreisstatistik des Eidg. Arbeitsamtes durchgeführt werden. Dieselbe erstreckt sich auf: Aarau, Arbon Baden, Basel, Bern, La Chaux-de-Fonds, Frauenfeld, Glarus, Genf, Herisau, Luzern, Liestal, Langenthal, Olten, Pruntrut, Rorschach, St. Gallen, Schaffhausen, St. Moritz, Vevey, Winterthur, Zürich. Da, wo stati-

stische Aemter bestehen, wird die Erhebung von diesen durchgeführt, an den andern Orten sind paritätische Kommissionen einzusetzen (soweit sie nicht schon letztes Jahr bestellt wurden und noch amten), bestehend aus Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer, die diese Erhebungen durchzuführen, resp. zu kontrollieren haben.

Die Gewerkschaftskartelle mögen dieser wichtigen Arbeit die nötige Aufmerksamkeit schenken. rr.

Streikstatistik. Auf Antrag des sozialstatistischen Dienstzweiges des Eidg. Arbeitsamtes hat die sozialstatistische Kommission beschlossen, eine regelmässige Streikstatistik zu führen. Der Vertreter des Gewerkschaftsbundes in der Kommission erklärte sich allerdings gegen eine solche Statistik, da diese schon von den Gewerkschaften geführt werde und ein grosses öffentliches Interesse hier gewiss nicht vorliege.

Die Unternehmervvertreter erklärten sich zur Lieferung von Material für eine solche Statistik bereit.

Um nun einer einseitigen Unternehmerstatistik zu begegnen, wird es gut sein, wenn die Zentralvorstände trotz ihrer diesmal sicher berechtigten Abneigung gegen die immer mehr anschwellende amtliche Papierflut die ihnen vom Eidg. Arbeitsamt zugehenden Statistikbogen ausfüllen. rr.

Arbeiterbewegung.

Schweizerische Gewerkschaftsbewegung.

Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter.

Bei der Migros A.-G. in Zürich, einem Kolonialwarengeschäft mit fahrendem Laden, schwebten seit längerer Zeit Verhandlungen betreffend Abschluss eines Kollektivvertrages für die Chauffeure. Nach wochenlanger Verschleppung ging die Direktion plötzlich zu Kündigungen über und wollte mit dem Personal Einzelverträge abschliessen. Dieses Verhalten führte zur Arbeitsniederlegung. Nach eintägiger Dauer konnte der Konflikt beigelegt werden, indem die Firma die seitens der Arbeiterschaft gestellten Bedingungen annahm. Die Kündigungen wurden zurückgezogen, der Abschluss eines Kollektivvertrages in Aussicht gestellt und ein Minimallohn von Fr. 340.— festgesetzt.

Seit dem 12. März stehen in Interlaken die Mühlenarbeiter der Firma Naef-Schneider & Co. im Kampf. Die 11 Arbeiter hatten die Anerkennung der Organisation, Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit, den freien Samstagnachmittag, Ferien und Gleichstellung im Lohn mit der Arbeiterschaft des Hauptbetriebes in Thun verlangt. Ein Vermittlungsvorschlag des Einigungsamtes war von beiden Parteien angenommen worden; nachträglich aber scheint sich die Firma anders besonnen zu haben und sperrte die Arbeiter aus. Diese werden sich indessen durch solche Willkürakte nicht auf die Knie zwingen lassen.

Eine Landeskonzferenz der Bäckereiarbeiter richtete an den Bundesrat das erneute Begehren, das internationale Uebereinkommen betr. Abschaffung der Nachtarbeit in den Bäckereien den Eidgen. Räten zur Ratifikation vorzulegen. Der 4-Uhr Arbeitsbeginn wird mit Entschiedenheit abgelehnt und am 6-Uhr-Beginn festgehalten; für die Uebergangszeit könnten die Bäckereiarbeiter einem 5-Uhr-Arbeitsbeginn zustimmen. Eine weitere Entschliessung wendet sich gegen die Uebertretung der Bundesvorschriften betr. Be-